

PROJEKT Gleichberechtigung im Betrieb

Etwa ein Drittel der Wiener sind Nachkommen von Zuwanderern oder selbst zugewandert. Ein EU-Projekt überprüft, ob es im Arbeitsalltag zu Benachteiligungen kommt.

Gleiche Chancen im Betrieb
Zuwanderer oder deren Nachkommen haben es doppelt schwer, erstens überhaupt einmal in einem Betrieb aufgenommen zu werden und zweitens dann auch Karriere zu machen.

Die EU verbietet Benachteiligungen per Gesetz. Das Projekt "Gleiche Chancen im Betrieb" überprüft dies derzeit in sieben Wiener Betrieben, von der Schuhfirma bis zur Magistratsabteilung.

Anonyme Fragebögen

"Fühlen Sie sich aufgrund ihrer Herkunft in unserer Firma benachteiligt?" lautete eine der Fragen auf anonymen Fragebögen, die in den vergangenen Wochen in den Firmen auflagen. In Arbeitsgruppen werden nun die Ergebnisse diskutiert und dann in Verhaltensrichtlinien gegossen.

Helga Posch, Personal-Managerin von Shell Austria: "Die Mitarbeiter werden daran auch gemessen 'Verhalte ich mich entsprechend oder nicht?'. Daher ist es auch eine Messgröße und für jeden Mitarbeiter genauso wichtig, ob er seine Verkaufszahlen erreicht, das ist das eine, aber ob er auch hier im Verhalten, das er setzt, den Prinzipien entspricht, die wir uns wünschen."

Projekt läuft bis 2005

Erfolgreich ist das Projekt für die beteiligten Firmen dann, wenn sich das Betriebsklima entsprechend geändert hat.

Mitarbeiterbeteiligungen von 80 und mehr Prozent stimmen die Manager zuversichtlich.

Das Projekt mit den sieben Firmen in Wien läuft bis 2005 und wird vom WAFF, dem Wiener ArbeitnehmerInnenförderungsfonds, gesteuert.

**WAFF**

http://www.waff.at/waff/htm/index_ns.htm

VENUS**TRANSIT****08. 06. 2004**NEWS  ORF.at